

Sind stark benutzte Filmkameras noch etwas für ein Museum ?

Die Begriffe: Benutz, gebrauch, funktionstüchtig oder Ersatzteilsender, finden sich immer wieder unter den Angeboten auf Auktionen oder verstehen sich von selbst, begutachtet man einen Apparat auf dem Flohmarkt.

Genau so unverbindlich wird die Aussage des Laien von heute sein, der ein Angebot aus einer Erbschaft macht, obwohl in diesen Fällen, die meisten Apparate schon vor Jahren nur zur Seite gelegt wurden, als andere Aufnahmeverfahren (analoges Video) auf den Markt kamen und daher der klassische Zelluloid-Film zurückgedrängt wurde.

Wie auch immer der äußere Zustand einer Amateurfilmkamera heutzutage ausfällt, für ein Museum ist jedes Exemplar von Interesse. Gut erhalten Objekte sind nicht immer Garant voller Funktionalität. Da gibt es 3 Möglichkeiten die den Apparat vor Kratzern und Lackbeschädigungen bewahrt haben.

1. Der Apparat zeigte Fehler bei der Handhabung und einer Reparatur bzw. einer Garantiereklamation erschien nicht mehr Wert zu sein.
2. Die Ergebnisse der gedrehten Filme überzeugten den Kameramann nicht, sodass eine weitere Nutzung ausblieb.
3. Der Besitzer wurde beschenkt, fand aber kein Interesse am Hobby.

Mäßige Gebrauchsmerkmale an einem Apparate ist heute, nach gut 40 Jahren noch die Regel. Die meisten Filmkameras hielt man in einer Bereitschaftstasche und der Gebrauch wurde meist auf wenige Gelegenheiten - wie Familienfeste, Urlaubsreisen - beschränkt. Schon in den frühen 1980er Jahren, also im Schnitt waren es 8 Jahre, dass die Apparate in Gebrauch waren. Was allerdings nicht selten dazu führte, dass die im Inneren verbliebenen Batterien, entgegen deren Herstellerangaben, doch undicht wurden. Säureschäden sind, daher rührend, typische Erscheinungen an diesen Objekten.

Ist ein Schaden, der sich an den Kontakten im Batteriefach und denen des Auslösers bemerkbar macht, nicht all zu groß, kann eine von Säure angegriffene Filmkamera durchaus noch funktionstüchtig sein, wird sie gereinigt. Andererseits sind es nur wenige Modelle, die von der schleichenden Alterung eingebauter Gummitteile betroffen sind. Häufiger ist die alterungsbedingte Erscheinung abgelöster Klebeverbindungen im Inneren zu finden. Wie auch abgelöste Hinweisplaketten an den Außenflächen.

Nicht selten erreichen uns Filmkameras in einem äußerlich unansehnlichen Zustand, der auf erhebliche Verschmutzung zurückzuführen ist. Oberflächlich lassen sich solche Objekte leicht reinigen und wirken danach durchaus ansehnlich. Schwieriger sieht es aus, wenn sich das Innenleben der Bereitschaftstaschen, hier die Schaumstoffpolsterung, in einem Auflösungsprozess befindet und Tausende Kunststoff-Partikel in allen Ritzen und Ecken der Kamera zu finden sind. Dann gilt es, die Reinigung nur mit einem Staubsauger zu bewältigen, damit dieser Feinstaub nicht ins Innere der Kamera gelangt.

Eine sehr unangenehme Situation tritt dann ein, wenn sich die aus Gummi hergestellte Augenmuschel einer Filmkamera auflöst. Eine Erscheinung, die sehr vielen Modellen, japanischer Herkunft eigen ist. Solchen Fällen bedrängten schon viel Besitzer arg, denn die schwarze Paste, die sich durch Alterung ergibt, ist geeignet, den Besitzer zur Verzweiflung zu treiben. Warum? Weil es eine Weile braucht, bis man die Quelle erkennt, warum Hände und Kleidung unverhofft verschmiert sind.

Mehr noch ! Versucht man, die Reinigung mit chemischen Mitteln aus der Kleidung zu bekommen, ist das Kleidungsstück verloren. Nur wässrige Reinigung hilft und es verlangt Geduld im Tun. Dies gilt auch für die Reinigung der verschmierten Haut, denn es handelt sich bei dem schwarzen Stoff nur um Ruß und keine Farbpigmente.

Lackierte Filmkameras haben äußerlich betrachtet oft ein sehr angenehmes Aussehen, auch dann noch, wenn einige Flächen durch Kratzer und abgestoßenen Ecken dem Apparat eine persönliche Note geben. Beledungen, wie es in Fachkreisen genannt wird, gibt es, seit dem es das Kunstleder geschafft hat, als flexible und widerstandsfähige Kaschierung, die Seitenteile einer Filmkamera zu erobern.

Zwar haben diese Teile nur dekorative Funktion, um beispielsweise Schraubenköpfe oder Löcher abzudecken, neigen aber, weil aus Kunststoff und nur verklebt, dazu, an den Rändern aufzuklappen bzw. sich zu lösen. Etwas dekorativer erwiesen sich die Kaschierungen mit eloxierten Aluminiumblechen - typisch waren die Nizo Modelle. Die wiederum zeigten eine höhere Anfälligkeit auf mechanische Verletzungen durch Stöße und Kratzer. Einmal eingetreten, waren diese auch nicht mehr zu beseitigen.

Wenn einer Filmkamera ein ungewolltes oder unvorhersehbares Ereignis widerfuhr, dann war es ein Sturz aus größerer Höhe - von einem Tisch oder einer Kommode - bzw. das Eintauchen in Wasser. Nicht selten wurden die Objektive bei einem Sturz beschädigt. Der Untergang in einem See, noch schlimmer im Meer, bedeutete definitiv für immer das Ende der Funktionstüchtigkeit. Alle Versuche, die einer Reinigung oder Reparatur, lohnen sich dann wirklich nicht mehr.

Nach 1980 wurden die meisten Amateurfilmkameras eingemottet. Manchmal fachgerecht, manchmal aber auch nur passiv in einer Kommode, einem Schrank stehen gelassen. Verschwanden diese Apparate aber auf einem Dachboden oder einem feuchten Kellerraum, so wurde im Laufe der Jahre aus dem guten Stück, doch noch ein unbrauchbares Etwas. Feuchtigkeit und Schimmel taten hier gute Arbeit, um diesen Apparaten das technische Ende zu bereiten.

Temperaturschwankungen und Luftfeuchtigkeit wechseln sich ab und verursachen in jedem Hohlraum einen pumpenden Effekt des Atmosphärenaustauschs. So kann Korrosion von Metallen sich ausbilden, und Alterung von Fetten in und an Lagern verharzen. Dies bewirkt, dass Jahr für Jahr die kleinsten Fugen befallen werden und beweglichen Teile letztlich beeinflusst.

Schimmelpilzbefall ist an Objektiven keine seltene Erscheinung, wenn die dazu führenden Umstände günstig sind. Dunkles Umfeld und hohe gleichbleibende Feuchtigkeit, lassen dies zu. Daher ist so mancher Kamerabesitzer überrascht, wenn er aus einer gepflegten Bereitschaftstasche ein Apparat entnimmt, der eine trübe Linse aufweist.

Was auch immer eine Filmkamera für Umstände erlebte, für ein Museum bleibt so ein Apparat interessant. Manchmal nur als seltenes Modell, manchmal als anschauliches Objekt mit den Spuren der Vergangenheit. Manchmal auch nur einen Zeitgeist widerspiegelt oder eine technische Einrichtung der Kinematografie darstellt.

Filmkameras aus der Stummfilmzeit oder die aus der Tonfilmära haben sehr unterschiedliche Konzepte im Aufbau und in ihrer Anwendung gehabt. Das alles kann in einem Museum dargestellt werden, wenn entsprechende Apparate zur Verfügung stehen. So sind beispielsweise einige gefertigte Sonderausführungen für Militär oder Polizei kaum zu bekommen. Könnten aber eine Attraktion unter den vielen Objekten in einem Museum sein.

Auch Prototypen aus den Versuchswerkstätten der Kamerahersteller sind so betrachtet Raritäten, wenngleich diese all zu oft als verschwundene Objekte einzustufen sind, nachdem die herstellenden Firmen ihre Produktions- und Versuchsstätten auflösten. Was bleibt? Nur wenige Museen können etwas anbieten, was wirklich aus der Reihe fällt. Daher sind die in privater Hand noch befindlichen Bestände, auch für das Sappam sehr interessant. Egal in welchem Zustand sich diese Apparate, diese Filmkameras befinden.

Wochen-Ticker KW 10 2020 - UN